



Auber Geschichtsblätter

Beiträge zur Auber Stadtgeschichte

Nr. 11, 1.Jg. – Red.: Heimatverein Aub

Straßennamen erinnern an Auber Bürgerstiftungen

Wohltätigkeit gegenüber Bedürftigen und der Hang, seinen Namen durch Stiftungen zu verewigen, waren wohl schon immer die treibenden Beweggründe dafür, dass begüterte Bürgerinnen und Bürger einen Großteil ihres Vermögens den armen, alten, dienstunfähigen und kranken Menschen zur Verfügung stellten. Ihre Spenden sollten gezielt auf einen bestimmten Zweck ausgerichtet sein und mit der Stiftung sollte eine Art Denkmal gesetzt werden, das in der Stadt die Erinnerung an den Namen des Stifters am Leben erhielt. Vor allem auch dann, wenn es sich bei dem Stifter um das letzte Mitglied einer Familie handelte.

Beispielhaft kann dies an den zwei bedeutendsten Stiftungen aufgezeigt werden, die in Aub im 19. Jhdt. getätigt worden sind. Bis heute wird den Stiftern seitens der Stadt und ihrer Bewohner durch Straßenbezeichnungen eine dankbare Erinnerung und dauerhafte Ehrung entgegen gebracht.

Die Franz – Quaglia – Stiftung

Als die Zolleinnehmerswitwe Margaretha Hauck, geb. Quaglia, am 21. Mai 1863 in Aub verstarb, hatte sie 6 Tage vorher dem Auber Notar Peter Etzel folgendes Testament aufsetzen und beglaubigen lassen:

„Da ich den Wunsch habe, dass nach meinem Tode keine Streitigkeiten über meinen Nachlaß entstehen mögen, errichte ich hiermit ein Testament. Ich Margaretha Hauck Witwe, ohne Noterben, verordne, wiewohl krank daniederliegend, jedoch bei vollständigem Gebrauch meiner Geisteskräfte im Namen Gottes aus freiem ungezwungenem Willen was nun folgt:

Zu meinem Haupterben ernenne ich die Stadt Aub in der Art, dass aus meinem auf dieselbe kommenden Nachlaße eine Wohltätigkeitsstiftung dahier, genannt Franz – Quaglia – Stiftung, gegründet werden soll, woran das Eigenthum und auch die Verwaltung der Stadt Aub zukommt. Die Verwaltung selbst soll aber durch den Armenpflegschaftsrath von Aub insbesondere geführt werden, nach den Verwaltungsnormen, welche über die übrigen von diesen verwalteten Fonds bestehen.

Aus den Renten dieses Capitals sollen arme, der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder der Stadt Aub, eheliche und uneheliche, nach den Anordnungen des dahiesigen Armenpflegschaftsrathes bei ordentlichen Familien zur Erziehung und Pflege untergebracht werden, ferner sind arme Dienstboten ohne Unterschied, welche aus hiesiger Krankenanstalt entlassen werden, für den Fall ihrer Würdigkeit und nach dem Grad ihrer Dürftigkeit mit Sustentationsbeiträgen zu versehen, bis sie

arbeitsfähig sind und in Folge dessen ihre Existenzmittel wieder selbst erwerben können. Endlich sollen an gering bemittelte Bürger von Aub, welche unverschuldet in Unglück kommen, zur Erhaltung ihres Hauswesens ein entsprechender Vorschuß verabreicht werden und zwar unverzinslich, rückzahlbar in entsprechenden Annuitäten, oder auch nach den jeweiligen Verhältnissen als Geschenk, worüber immer dem Armenpflegschaftsrathe von Aub die Entscheidung zustehe.

In der Regel sollen diese den betreffenden Bürgern gemachten Auszahlungen ein Geschenk sein und nur in besonderen Ausnahmefällen nach dem Ermessen des Armenpflegschaftsrathes Darlehen vorschießen. Sollten die Renten des von mir vererbten Vermögens zur Realisierung vorgenannter Zwecke nicht ganz verbraucht werden, so darf der Armenpflegschaftsrath nach seinem Ermessen auch andere wohltätige Zwecke verfolgen.¹

Offenbar zur Erinnerung an die verdienstvolle Arbeit ihres Vaters Franz Quaglia (+1834), der in Aub als Handelsmann sein Geld verdiente und jahrelang den Vorsitz der Lokal – Armenpflege innehatte, stiftete die kinderlose Witwe Margaretha Hauck ihr gesamtes Vermögen der neu zu errichtenden Wohltätigkeitsstiftung, also letztendlich der städtischen Armenpflege. Man darf annehmen, dass auch die Stifterin schon bedeutende Erbschaften von ihrem Vater Franz Quaglia und ihrem Bruder Valentin Quaglia (+ 1861) übernommen hatte und diese nun als letztes Mitglied ihrer Familie der örtlichen Armenfürsorge vermachte.

Eine Übersicht des Vermögensstandes der Nachlassmasse der verstorbenen Margaretha Hauck, die zur Errichtung der Franz - Quaglia – Stiftung bestimmt war, ergab im Jahr 1865 eine für Auber Verhältnisse sehr hohe Summe von 17.865 fl. ². Der größte Teil des Erbes bestand aus Staatspapieren und Pfandbriefen der Hypotheken – und Wechselbank. Aber auch eine lange Liste von Privatschuldscheinforderungen lag vor und gibt uns einen deutlichen Hinweis darauf, dass finanzkräftige Familien wichtige Kreditgeber für ihre Mitbürger waren und mit Hypothekendarlehen bei einer Verzinsung von 4% gute Geschäfte machten. Sie waren somit gleichsam die Privatbanken der `kleinen Leute` in der damaligen Zeit.

Wie aus dem oben stehenden Testament deutlich hervorgeht, fiel bei der Verwaltung der Quaglia – Stiftung dem Armenpflegschaftsrat der Stadt eine große Bedeutung zu. Dieser wiederum setzte sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters aus zwei Mitgliedern des Magistrats, dem Gemeindebevollmächtigten (Pfleger) und dem Stadtpfarrer zusammen. Die Aufgaben des Armenpflegschaftsrats bestanden darin, den arbeitsunfähigen Armen Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnung, sowie nötigenfalls Pflege bei Krankheit zu gewähren, den Kindern Erziehung zu verschaffen und im Todesfalle für eine einfache Beerdigung zu sorgen. Auch gegen Fremde hatten diese Leistungen nötigenfalls einzutreten.

Die Mittel zur Bestreitung der Armenpflege wurden aus den Zinsen des Armenfonds geschöpft und seit 1864 auch aus den ergiebigen Zuschüssen der Quaglia – Stiftung.

¹ Stadtarchiv, Akte A.9.9.5.: Die Franz – Quaglia – Stiftung. Anfall derselben und Testament

² Die Abkürzung `fl` steht für Florin (Goldgulden), der damaligen Währung

Die Aufsicht über das Stiftungsvermögen hatte der Armenpflegschaftsrat und die Stadtverwaltung gemeinsam inne. So lässt es sich auch erklären, weshalb die Urkunden, Wertpapiere und Gelder der Quaglia – Stiftung auf dem Rathaus in einer Truhe aufbewahrt wurden, die zwei Schlösser besaß. Den einen Schlüssel bekam der Pfleger des Armenpflegschaftsrats und den anderen Schlüssel, ohne den die Truhe nicht geöffnet werden konnte, der Bürgermeister. Die bestmögliche und notwendige Kontrolle sollte hierdurch gewährleistet und bürgerlichem Misstrauen entgegen gesteuert werden.

In einer Zeit, in der der Begriff Sozialversicherung noch weitgehend unbekannt war, sorgten die einträglichen Rendite der Quaglia – Stiftung dafür, dass auf dieser Basis in Aub bis in das 20. Jhd. hinein eine sehr hilfreiche Sozialfürsorge vor Ort betrieben werden konnte. Einen jähen Einschnitt für die Aufrechterhaltung dieser lokalen Armenunterstützung bedeuteten die Inflationsjahre 1923/24. Da der Stiftungsgrundstock aus angelegten Wertpapieren bestand, wurde die Stiftungskasse in dieser Zeit arg gebeutelt. Im Stadtarchiv sind noch bis 1931 Rechnungsbücher für die Franz – Quaglia – Stiftung nachweisbar. Äcker, die zu dieser Stiftung gehörten, wurden erst vor wenigen Jahrzehnten veräußert.

Die Barbara Neuert`sche Armenhausstiftung

Die Gründerin vorgenannter Stiftung war die von Aub stammende Barbara Neuert, Ehefrau eines Säcklers, aus Würzburg. Im Einverständnis mit ihrem Ehemann ließ sie 1852 ein Testament aufsetzen, welches in Auszügen folgendermaßen lautete:
„.....2000 fl. sollen nach Aub, meinem Geburtsorte, kommen und daselbst zu einem Armenhaus verwendet werden. In dieses Haus sollen arme oder gering bemittelte und arbeitsunfähige Dienstboten, die zwar nicht von Aub sind, aber lange Zeit in Aub gedient haben und sich eines guten Leumundes erfreuen, aufgenommen werden. Auch arme oder gering bemittelte Leute von Aub sollen aufgenommen werden.....“³

Zu dem bereits bestehenden Auber Armenhaus⁴, das auf engstem Raum ständig viele Bedürftige beherbergen musste und dessen erbarmungswürdige Not die Stifterin aus ihrer eigenen Jugendzeit sicherlich gut kannte, sollte mit Hilfe dieser großzügigen Geldspende also ein weiteres Haus zur Unterbringung und Versorgung der ortsansässigen Armen angekauft werden.

Als Frau Barbara Neuert 1867 in Würzburg verstarb, gründete die Stadtverwaltung Aub gemäß ihrer testamentarischen Verfügung eine eigene Armenhausstiftung, die die Bezeichnung `Barbara Neuert`sche Armenhausstiftung` erhielt. Kurz darauf legte man den überwiesenen Geldbetrag möglichst gewinnbringend an und hielt wie es heißt „Ausschau nach einem dem Kapitale und dem Zwecke entsprechenden Haus“⁵. Wenige Jahre später wurde ein geeignetes, sehr geräumiges Gebäude gefunden. Es war das Wohnhaus HsNr.130, also ein Haus das bis heute im städtischen Besitz geblieben ist und worin sich, einer langen Tradition folgend, der städtische Kindergarten befindet.

³ Stadtarchiv, Akte A.9.9.9.: Die Neuert`sche Armenhausstiftung, 1867

⁴ Es handelte sich hier um das so genannte `Geierschloß`, das Anfang des 19. Jhdts. am östlichen Ende des Harbachs an den Zentturm angebaut worden ist und 1945 durch Kriegseinwirkung zerstört wurde

⁵ Stadtarchiv, Akte A.9.9.9.: Die Neuert`sche Armenhausstiftung, 1867

Am 25. November 1871 verkaufte Philippina Beckert, die Witwe des Büttners Lorenz Beckert, ihr Wohnhaus mit Hofraum und verschiedenen Äckern an die Stadtgemeinde Aub um den Preis von 2600 fl.. Der Grund für ihren Verkauf lag wohl bei den 2500 fl. Hypothekenschulden, die auf diesem Wohnhaus lasteten und welche die Gemeinde beim Erwerb übernahm. Weil der Stiftungsfond hierzu nur 2100 fl. beisteuern konnte, übernahm den Mehrbetrag von 500 fl. die Gemeindekasse.

Archivalische Quellen zeigen, dass schon vor dem Gemeindekauf in diesem Haus verschiedene Wohnungen und Zimmer an Einzelpersonen vermietet gewesen waren. Die Mietverträge wurden nun nach dem Besitzerwechsel neu geregelt. Wie sich bald herausstellte, bedurfte das neu gekaufte Armenhaus einer durchgreifenden Reparatur, um den an ihm gestellten Anforderungen auch gerecht werden zu können. Diese Bauarbeiten wurden im Jahre 1872 ausgeführt . Zur Bestreitung der Reparaturkosten wurden zuerst 500 fl. und später, als diese Summe nicht ausreichte, noch weitere 500 fl. `Schuldkapital` aufgenommen. In einem Gemeindebeschluss, zu dem alle hiesigen Bürger auf dem Rathaus vorgeladen waren, wurde festgestellt, dass die erschienenen Gemeindemitglieder gegen die Aufnahme des betreffenden Geldes nichts einzuwenden haben. Ein Schuldentilgungsplan für das aufgenommene Geld mit einer Laufzeit von 26 Jahren wurde wenig später von der Stadtverwaltung aufgestellt und vom Bezirksamt Ochsenfurt genehmigt.

Mietgesuche bedürftiger Einwohner in den 1870er und 1880er Jahren zeigen in den archivalischen Quellen ganz deutlich die dringende Notwendigkeit des Stiftungszweckes in dieser Zeit auf.

Schließlich wurde die städtische Nutzung des geräumigen Gebäudes 1897 erweitert bzw. neu festgelegt, als die örtliche Kinderbewahranstalt⁶ dort Aufnahme fand. Von Anfang an stand die Leitung dieser Einrichtung unter der Obhut von Ordensschwwestern⁷, die dort im 1. Stock wohnten. Wohl um die laufenden städtischen Kosten hierfür aufzufangen, wurde 1909 in Aub ein St. Johannis-Zweig-Verein⁸ gegründet. In einem Vertrag aus dem Jahre 1914 heißt es:

„ Die Stadtgemeinde Aub als die Inhaberin der Neuert`schen Armenhausstiftung dahier überlässt dem St. Johannis-Zweigverein das Gebäude für die Zwecke der Kinderbewahranstalt, der ambulanten Krankenpflege (seit 1906) und der Schule für weibliche Handarbeiten zum uneingeschränkten Gebrauche. Die Zimmer im Dachraum, welche erforderlichenfalls für die Zwecke der Stiftung Unterkunft für arme, alte und arbeitsunfähige Dienstboten sind, werden nicht vermietet. Als Gegenleistung hat der Verein eine jährliche Mietentschädigung von 160 Mark an die Stiftung zu zahlen.“⁹

Nach 1918 dürfte sich dieser St. Johannis-Zweigverein wieder aufgelöst haben, es lassen sich zumindest keine Belege für die Zeit danach auffinden. Die verschiedenartige Nutzung des Hauses als Kinderbewahranstalt, als Ort der ambulanten Krankenpflege in Person einer `Krankenschwester` und als Handarbeitsschule, ist jedoch bis in die 1960er Jahre hinein aufrecht erhalten worden und viele ältere Auber Bürger erinnern sich noch recht gut daran.

⁶ Aus den Kinderbewahranstalten entwickelten sich später die Kindergärten

⁷ Sie gehörten zur Kongregation `Töchter vom Heiligen Erlöser` und ihr Mutterhaus stand in Würzburg

⁸ Der St. Johannes-Verein war ein zentraler Verein des Königreichs Bayern, der für die freiwillige Armenpflege zuständig war und in vielen Orten Zweigvereine förderte.

⁹ Stadtarchiv, Akte A.9.9.13.: St. Johanniszweigverein Aub

Die Rechnungsbücher der Neuert'schen Armenhausstiftung wurden wie die der Quaglia – Stiftung bis 1931 fortlaufend von der Stadtverwaltung Aub geführt. Da für die folgenden Jahre keine Unterlagen mehr vorhanden sind, ist davon auszugehen, dass diese Stiftung in den 1930er Jahren ohne großartige Formalitäten von der Stadt übernommen worden ist.

Verfasser: Georg Pfeuffer

Archivalische Quellen: Stadtarchiv Aub, Akte A.9.9.5.: Die Franz – Quaglia – Stiftung.
Anfall derselben

und Testament

Stadtarchiv Aub, Akte A.9.9.9.: Die Neuert'sche
Armenhausstiftung, 1867

Stadtarchiv Aub, Akte A.9.9.13.: St. Johanniszweigverein Aub

Literatur: Rudolf Endres: Armenstiftungen und Armenschulen in
Nürnberg, in Jahrbuch

für fränkische Landeskunde 53 (1992)